

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BF ANGEWANDTE KÜNSTE

BFL Photographie

Personale Informationsmittel

Carl Albert DAUTHENDEY

AUFSATZSAMMLUNG

- 21-3** *Der Photopionier Carl Albert Dauthendey* : zur Frühzeit der Photographie in Deutschland und Russland / Eckhard Leuschner (Hg.). - Petersberg : Imhof, 2021. - 415 S. : Ill., Kt., Diagramme ; 24 cm. - ISBN 978-3-7319-1095-4 : EUR 49.95
[#7499]

Eine größere Varianz lokaler öffentlicher Erinnerungspflege ist selten: Aus Anlaß seines 100. Todestages erinnerten 1996 eine kleine Ausstellung und ein vierseitiger Flyer des Stadtarchivs Würzburg an den Photographen Carl Albert Dauthendey;¹ aus Anlaß seines 200. Geburtstages im Jahr 2019 dagegen veranstalteten das Institut für Kunstgeschichte der Universität Würzburg und das Museum für Franken eine breit angelegte Tagung,² deren überarbeitete Vorträge nun in einem opulent bebilderten, voluminösen Prachtband vorliegen. Dauthendey (geb. 1.11.1819 im Harz und verstorben 5.9.1896 in Würzburg) erwarb 1838 als junger angestellter Mechaniker in Leipzig ein Ausstellungsstück der von Louis Jacques Mandé Daguerre konstruierten photographischen Kamera und erarbeitete sich erfolgreich die für deren Handhabung notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten. Auf der Frühjahrmesse 1842 in Leipzig präsentierte er sie und setzte sie danach gewerbsmäßig ein, - er gilt als der erste oder einer der ersten deutschen Berufsphotographen. Auf Empfehlungen des Dessauer Fürstenhofs gelangte er 1843 nach Petersburg, wo er als Porträtphotograph mit den unikaten (und seitenverkehrten) Daguerreotypen und bald auch mit reproduzierbaren Ka-

¹ *Carl Albert Dauthendey* : (1819 - 1896) ; eine Ausstellung des Stadtarchivs Würzburg zum 100. Todestag C. A. Dauthendeys am 5. September 1996 ; Ausstellung September 1996 - März 1997 / Beate Kann. - Würzburg: Stadtarchiv Würzburg, 1996. - 4 S. - (Hinweise, Informationen / Stadtarchiv Würzburg ; 23.)

² Julius-Maximilians-Universität Würzburg: Tagung zu Carl Albert Dauthendey (1819 - 1896) - Photopionier und kultureller Mittler zwischen Deutschland und Russland. [Ankündigung und Programm.] 11.10.2019: <https://www.phil.uni-wuerzburg.de/kunstgeschichte/aktuelles/meldungen/single/news/tagung-zu-carl-albert-dauthendey-1819-1896-photopionier-und-kultureller-mittler-zwischen-deutsch/> [2021-08-20; so auch für die weiteren Links]. Das Programm auch unter <https://artist.net/archive/21785>

lotypien (Papiernegativen) und Glasplattenphotographien fast zwanzig Jahre kommerziell erfolgreich tätig war, bis er die Stadt 1862 aufgrund von Anfeindungen wieder verließ. 1864 ließ er sich auch wegen der dortigen russischen Klientel in Würzburg als Photograph nieder und experimentierte weiterhin mit photographischen Techniken. Da sein jüngster und einzig überlebender Sohn Max Dauthendey (1867 - 1918) die Übernahme des Ateliers vehement ablehnte, löste er es 1893 auf. Max Dauthendey veröffentlichte 1912 als etablierter Schriftsteller und Lyriker unter dem Titel **Der Geist meines Vaters** ein Erinnerungsbuch, in dem er eigene Erinnerungen mit erinnerten Erzählungen seines Vaters und späten Notizen seines Vaters literarisch aufbereitete,³ - das Buch gilt als einzige nahe oder halbnah Biographie eines deutschen Photographen aus dem 19. Jahrhundert und dient allen an Vater und Sohn Dauthendey Interessierten als leicht zugängliche, aber stark literarisierte Quelle. Dies Buch und eine in einem Sammelband veröffentlichte Photographie von Carl Albert Dauthendey gehören zu den von Walter Benjamin 1931 in seinem Aufsatz **Kleine Geschichte der Photographie** angesprochenen Quellen, - dieser Aufsatz hat wesentlich dazu beigetragen, daß beide Quellen und ihre Bezugsperson Carl Albert Dauthendey nicht nur in Fachkreisen bekannt geblieben sind.⁴

Die 32 Beiträge im Konferenzband bestreichen einen weiten Bereich biographischer und regionaler Photographiegeschichte: Sie reichen von allgemeiner, Würzburger und fränkischer, auch St. Petersburger Kulturgeschichte, über allgemeine, Würzburger, fränkischer und St. Petersburger Photographiegeschichte weiter über die Biographie des Photographen Carl Albert Dauthendey und das Erinnerungswerk seines Schriftsteller-Sohnes Max Dauthendey schließlich bis zu ihren Spuren im Aufsatz von Walter Benjamin.⁵ Im Vergleich zur Konferenz sind Franken und Würzburg mit zwei zusätzlichen Beiträgen noch ein wenig mehr ins Zentrum gerückt, nur ein Beitrag (über Photographen in München) ist nicht berücksichtigt worden, auch Gliederung und Zuordnung der Beiträge sind nahezu identisch. Verantwortlich für Konferenz und Band ist der Leiter des Instituts für Kunstgeschichte der Universität Würzburg, Eckhard Leuschner, Kunsthistoriker mit ausgewiesenen Forschungsgebieten zur italienischen Kunst des 15. bis 20. Jahrhunderts, zu reproduktiven Verfahren, Ikonographie und Kulturtransfer sowie für Körper-, Figur- und Maßkonzepte in der Kunst- und Architekturtheorie.⁶ Im Band steuert er *Vorwort*, Einleitung und *Nachwort* bei, in der Einleitung stellt er auch alle Beiträge einzeln vor (S. 11 - 26). Ihre durchweg als Historiker oder Kunst- resp. Photographiehistoriker ausgebildeten 29 Autorinnen und Autoren sind in der übergroßen Mehrheit Mitglieder des akade-

³ **Der Geist meines Vaters** : Aufzeichnungen aus einem begrabenen Jahrhundert / Max Dauthendey. - München : Albert Langen, 1912. - 376 S.

⁴ Erstveröffentlichung: **Kleine Geschichte der Photographie** / Walter Benjamin. // In: Literarische Welt. - 18.9., 25.9., 3.10.1931.

⁵ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1224054342/04>

⁶ Vgl. seinen dienstlichen Eintrag incl. Lebenslauf und Literaturverzeichnis: <https://www.phil.uni-wuerzburg.de/kunstgeschichte/personen/professorinnen-und-professoren/prof-dr-eckhard-leuschner/>

mischen Wissenschaftsbetriebs. Die bis auf wenige Ausnahmen recht kurzen, zweispaltig abgedruckten Beiträge fallen durch ihre reiche Ausstattung mit ein- und mehrfarbigen, ganz- bis viertelseitigen, gelegentlich auch kleineren Abbildungen auf, gedruckt in ausgezeichneter Qualität auf schwerem Kunstdruckpapier, - eine wahre Augenweide. Ein Personenregister mit mehr als 450 Namen erschließt unter Markierung der Photographen den Band, Abbildungsnachweise und Informationen zu nicht allen Beteiligten schließen ihn ab.

Das erste Kapitel zu Dauthendey und den Anfängen der Photographie in Deutschland (1840 - 1843) wird mit einem Beitrag zu den Ursprüngen des photographischen Berufsbilds eröffnet, in dem der Photographiehistoriker Steffen Siegel von der Folkwang-Universität Essen berufshistorische mit spezielleren, biographischen Informationen zu den ersten Berufsjahren Dauthendeys verbindet. Wie viele andere Interessierte erwarb sich Dauthendey sein Wissen über das von Daguerre entwickelte photographische Verfahren aus in Druckwerken verbreiteten, aber natürlich unzulänglichen Informationen und benötigte etwa ein Jahr, um mit der von ihm erworbenen Kamera die notwendigen chemischen Verfahren experimentell zu erlernen und zu vervollkommen, bevor er öffentlich auftrat und sich erfolgreich als Daguerreotypist etablierte. Der wissenschaftliche Mitarbeiter Siegels in Essen, Matthias Grundig, ergänzt den Beitrag mit Informationen darüber, mit welchem, nicht nur wirtschaftlichen Erfolg Porträt-Daguerreotypien ausgeführt werden konnten, aber auch, welcher technischer, chemischer und buchhalterischer Aufwand dazu nötig war. Der Leiter der Fotothek des Stadtgeschichtlichen Museums in Leipzig, Christoph Kaufmann, fügt einen knappen Überblick über die zunehmende Zahl von Daguerreotypisten in Leipzig während der 1840er bis 1860er Jahre an, die sich dort wirtschaftlichen Wettbewerb über Preis und Qualität lieferten. Karin Weigt (ihr Name fehlt im Autorenverzeichnis) trägt die Spuren zusammen, die von Dauthendeys kurzem Aufenthalt 1843 in Dessau berichten: zu seiner finanziellen Förderung durch einen Verwandten, zu den gelungenen Daguerreotypien der Fürstenfamilie und zu deren Empfehlung an den Zarenhof in Petersburg.

Vier Aufsätze widmen sich Dauthendey während seines Aufenthalts in St. Petersburg (1843 - 1862): Der Petersburger Photograph und Photographiehistoriker Aleksandr Kitaev beginnt mit einem kurzen Überblick, der auf seiner 2016, in Rußland erschienenen Biographie Dauthendeys basiert.⁷ Dauthendey konnte die Empfehlung an den Hof nicht nutzen, etablierte sich dank eines Gönners aber mit einem Atelier als Porträt-Daguerreotypist. Im Winter 1846/47 erweiterte er seine photographischen Kenntnisse in Leipzig, um in Petersburg nach der Methode W. H. Fox Talbots auf Salzpapier (Kalotypie) und nach einem Aufenthalt in Paris bald noch erfolgreicher auf Glasplatten Zwischenegative belichten zu können, so daß er auch seitenrichtige Mehrfachkopien seiner Porträtphotographien verkaufen konnte. Solche Positiv-Kopien wurden von ihm auch koloriert und im Steindruckverfah-

⁷ ***Peterburskij svet v fotografijach Karla Dauthendeja*** / A. Kitaev. - Sankt-Peterburg : „Rostok“, 2016. - 203 S. : Ill. - (Serija Fotorossika). - ISBN 978-5-94668-188-9.

ren vervielfältigt, um ihre Beständigkeit zu sichern. Nach dem Suizid seiner Frau heiratete er erneut, nahm an amtlichen Ausstellungen teil und wurde wohlhabend. Aufgrund von Anfeindungen, empfundener Entfremdung und Bedrohung verließ er 1862 mit seiner Familie die Stadt. Jan Kusber, Professor für osteuropäische Geschichte in Mainz, zeichnet ein kurzes Panorama der zeitgenössischen St. Petersburger Geschichte; Dittmar Dahmann, emeritierter Professor für osteuropäische Geschichte in Bonn, skizziert die deutsche Minderheit in St. Petersburg und ihren kulturellen Beitrag zur Stadtentwicklung;⁸ Andreas Ebbinghaus, Professor für slavische Philologie in Würzburg, interpretiert eine kolorierte Kalotypie des russischen Diplomaten und Dichters Fedor Tjutčev von Dauthendey 1850/51 in kunst- und literaturhistorischer Manier.

Das dritte Kapitel über Dauthendey in Würzburg (1864 - 1896) bildet mit 18 Aufsätzen den Schwerpunkt des Bandes: vier Aufsätze zu Rahmenbedingungen, fünf zu Dauthendey, neun zu Konkurrenten und Kollegen in Würzburg und Franken. Matthias Stickler, Leiter des Instituts für Hochschulkunde an der Universität Würzburg, beschreibt die Stadt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts; Hermann Beyer-Thoma, ehemaliger Mitarbeiter des Osteuropa-Instituts München/Regensburg, gibt mit vielen Daten und Graphiken einen unerwartet ausführlichen Überblick über Ein- und Auswanderungsbewegungen zwischen Mainfranken/Bayern und Rußland im 19. Jahrhundert, auch über russische Studenten in Würzburg und Kurgäste in Kissingen; der Kunsthistoriker Josef Kern skizziert knapp die Bildende Kunst in Würzburg zur Zeit Dauthendeys; Stefan Kummer, emeritierter Professor für Kunstgeschichte in Würzburg, gibt einen höchst interessanten Überblick über die Architektur der Stadt, die im März 1945 im Bombenhagel weitgehend untergegangen ist. Der nachfolgende Beitrag von Leonie Beiersdorf (nicht im Autorenverzeichnis) über die Zeitgebundenheit und Konventionalität seiner photographischen Porträts in Petersburg wie in Würzburg wendet sich wieder Dauthendey zu; der Kunsthistoriker Cornelius Lange stellt seine Einzel- und Gruppenporträts Würzburger Studenten vor, die Historikerin Mareile Mansky ihnen entsprechende, sehr konventionelle, standardisierte Porträtaufnahmen Würzburger Professoren. Unterfränkische Trachtenphotographie von Dauthendey und anderen macht die Ethnologin Annemarie Heuler zu ihrem Thema. Der Kunsthistoriker Robin Rehm stellt einen Patentantrag Dauthendeys aus dem Jahr 1873 vor: Einen kleinen Stellschirm zum Betrachten von Bildern, der dank transparenter Folie und dem Abstand zwischen Bild und Folie Raum- und Bewegungseindrücke imaginierte (durch die Erfindung der stereoskopischen Photographie aber obsolet wurde). Die insgesamt neun Beiträge zur Photographie in Würzburg seien hier nur pauschal angesprochen, da der Band ja vornehmlich über Dauthendey handelt; auch ihre Autoren sind durchweg Kunst- und Photographiehistoriker: Zunächst ein kunsthistorisch sehr aufschlußreicher Beitrag über stilistische

⁸ Vgl. ***Der Trompeter von Sankt Petersburg*** : Glanz und Untergang der Deutschen an der Newa / Christian Neef. - München : Siedler, 2019. - 381 S. : Ill., Kt. ; 22 cm. - ISBN 978-3-8275-0108-0 : EUR 28.00 [#6441]. - Rez.: **IFB 19-3**
<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9935>

Konventionen von Porträtmalerei und -photographie im 19. Jahrhundert nicht nur in Würzburg, danach eine Sammelbiographie zu älteren Würzburger Photographen, weiter folgen Beiträge zu Dauthendeys direkten Kollegen und Konkurrenten, zur Photographendynastie Gundermann, zur Architekturphotographie in Würzburg im 19. Jahrhundert, zur lokalen Photographie in Schweinfurt, über Photographen und Photographien von Kurgästen in Kissingen, zu Porträtphotographien der Grafen-Familie von Luxburg und schließlich zur Entwicklung von Medizin- und Strahlenphotographie, an der der Würzburger Mediziner Wilhelm Conrad Röntgen maßgeblich beteiligt war.

Das vierte Kapitel umfaßt drei Beiträge zu den Beziehungen zwischen Vater und Sohn Dauthendey, die Max Dauthendey in seinem Erinnerungsbuch von 1912 **Der Geist meines Vaters** literarisiert hat. Der Würzburger Historiker Peter Johann Mainka klärt über die (wenigen) Spuren Carl Albert Dauthendeys im umfangreichen Nachlaß seines Sohnes Max Dauthendey im Stadtarchiv Würzburg auf, den er dort nach 1990 erschlossen hat. In diesem Nachlaß finden sich aus der Hand von Carl Albert Dauthendey einige fragmentarische Übersichten mit engmaschigen Gliederungsüberschriften einer nicht ausgeführten Autobiographie aus den letzten Lebensjahren, - sie werden im Anhang im Wortlaut wiedergegeben (S. 346 - 353). Diese Notizen dienten Max Dauthendey zur Orientierung und als Stichworte für die literarische Biographie seines Vaters, die Rüdiger Görner, Professor für Germanistik in London, im darauf folgenden Beitrag - nach einem Blick auf das Genre der „Väterliteratur“ - als zeittypische Auseinandersetzung mit dem Vater literaturhistorisch analysiert und einordnet: Eine in weiten Teilen harmonische Lebenserzählung gemischt mit eigenen autobiographischen Erinnerungen als späte Abrechnung des erfolgreichen musischen Sohnes mit dem längst verstorbenen, viel älteren, wenig vertrauten, technisch-rationalen und geschäftstüchtigen Vater, der seinen einzig verbliebenen jüngsten Sohn vergeblich zu zwingen versucht hatte, Beruf und väterlichen Betrieb zu übernehmen. Der Kunsthistoriker und Herausgeber des Bandes, Eckhard Leuschner, skizziert den Stand der Diskussion zur Jahrhundertwende über die bisherige Entwicklung der Photographie als ein Drei-Phasen-Schema von heroischem Beginn, anschließendem Verfall und zeitgenössischem Neubeginn, weg von der berufsgebundenen Atelierphotographie, hin zur künstlerischen Liebhaberphotographie, - ein Phasenmodell, das sich in Ansätzen im Buch von Max Dauthendey wiederfindet und dort dem Vater schon für die 1870er Jahre in den Mund gelegt wird und dem auch Walter Benjamin in seinem Aufsatz 1931 noch nachhängt. Der Eichstädter Kunsthistoriker Michael F. Zimmermann greift diese von Walter Benjamin übernommene Deutung in dessen **Kleiner Geschichte der Photographie** auf, korrigiert auch die sachliche Verwechslung und entsprechende Falschinterpretation eines photographischen Selbstporträts Carl Albert Dauthendeys mit seiner Braut durch Benjamin, ordnet den Aufsatz in die philosophische Entwicklung Benjamins ein und betont abschließend die Rolle auch anderer historischer Medienumbrüche für Benjamins Theorie der „Aura“.

Konferenz und Band werden dem Wirken und Einfluß des Photographen Carl Albert Dauthendey mehr als nur gerecht, sie spiegeln sein Leben und Werk im Kontext der technischen und künstlerischen Entwicklung der Photographie im 19. Jahrhundert, greifen seine Lebensphase in St. Petersburg ausführlich auf und widmen sich umfangreich und detailliert dem beruflichen Umfeld in Würzburg und Franken. Die literarische Biographie des Vaters durch seinen Sohn Max Dauthendey gibt weiter Gelegenheit, über Überlieferung und literarische Genres zu reflektieren. Die wenn auch nicht korrekte Bezugnahme auf den Photographen und seine Biographie in einer kleinen Artikelserie von Walter Benjamin 1931 hat dank der fast kultischen Berühmtheit ihres Verfassers und der entsprechenden Rezeption auch dieses Aufsatzes, zweifellos dazu beigetragen, die Erinnerung an beide zu erhalten. Dies nochmalige Abschreiten der durch Konferenz und Band angesprochenen Interessen zeigt nicht nur noch einmal ihre Weite und gleichzeitige Spezifität, sie lassen auch hoffen, daß der Band entsprechend weit gestreut Aufnahme und Verbreitung findet: Sie sind ihm zu wünschen!

Wilbert Ubbens

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11016>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11016>